

Samstag, 4. August 2012, 10.00 bis 18.00 Uhr
Peter-Imandt-Gesellschaft, Futterstr. 17-19, Saarbrücken

Kapital und Souveränität – Einführung in die materialistische Staatskritik

Tagesseminar mit Joachim Bruhn (Initiative Sozialistisches Forum, Freiburg)

Dass die Wirtschaft nach ewigen Gesetzen funktioniert, gilt als allgemein ausgemacht. Sie soll unser Schicksal sein, das wir nur akzeptieren können und dem wir uns fügen müssen. Als genau so ausgemacht gilt, dass die Politik im – Gegensatz zur Wirtschaft – das Reich unserer Freiheit sei. Wer sich einbringe, könne auch was gestalten. Und deswegen solle, wer sich beschwert, gefälligst auch sagen, wie er oder sie es besser machen würde. Und so scheint es nur selbstverständlich, dass wer etwas an der Wirtschaft auszusetzen hat, nach dem Staat ruft und dieser, wenn dann doch mal etwas an ihm ausgesetzt wird, wiederum auf die wirtschaftlichen Zwänge verweist. Wie sich die Gesellschaften, in denen kapitalistische Produktionsweise herrscht, in Staat und Kapital teilen, zerfallen die Individuen, die in ihnen ihr Leben fristen, in Bourgeois und Citoyen. Ständig zerrissen, einerseits ihre eigene wirtschaftliche Stellung und ihre privaten Interessen zu verfolgen und andererseits sich in den Staat einzudenken, sich als bloßes Exemplar des ordentlichen Staatsbürgers bzw. der ordentlichen Staatsbürgerin zu denken. In diesem ständigen Hin und Her zwischen politischen Gestaltungswillen und staatlichem Gewaltmonopol einerseits und freiem Markt und der Despotie von Fabrik und Büro andererseits liegt der objektive Irrsinn dieser gesellschaftlichen Verhältnisse. So objektiv irrsinnig sie sind, so sind sie doch irrsinnigerweise objektiv, d.h. gesellschaftlich gültig. In dem Tagesseminar wollen wir uns zusammen mit unserem Referenten und einigen Texten mit dem Verhältnis von Kapital und Staat auseinandersetzen. Davon ausgehend soll ein Blick auf das geworfen werden, was in Deutschland seit Ferdinand Lassalle als Links auftrumpft. Denn in dessen Agitation für den „Volksstaat“, dem Gerede des Marxisten-Leninisten vom „Staat des ganzen Volkes“ und der Forderung einer „Politik für alle“ eines Oskar Lafontaine kommt die Ideologie der Politik an ihr Ende: in der Vorstellung der Einheit von Bürger und Staat – der Volksgemeinschaft, in der Idee, die Souveränität sei das Instrument der gesellschaftlichen Selbstbestimmung und das System des Befehlens und Gehorchens wäre, nur recht auf Gemeinwohl getrimmt, schon die Freiheit selbst. Die marxische »Kritik der politischen Ökonomie« dagegen tritt auf als Kritik der politischen Ökonomie, die von Anfang an die Einheit von Ökonomie und Politik, von Basis und Überbau, von Kapital und Souveränität darstellt: in der Form der Kritik. Alle Kategorien dieser Kritik sind ökonomisch und politisch zugleich. Insofern sie aus der vermittelten Identität von Ausbeutung und Herrschaft entspringen, gilt die Souveränität als nur eine, wenn auch die gegenwärtige Form der Knechtschaft. Als Kritik, die dem kategorischen Imperativ folgt, die Spaltung der Gattung in die wesentliche und in die überflüssige Menschheit aufzuheben, zielt sie nicht auf die Aufhebung, sondern auf die Abschaffung des Staates.



Anmeldung an info@crithink.de / Die Teilnahme ist kostenlos.

Vorbereitender Reader unter www.antifasaar.org und www.crithink.de

In Kooperation mit der Assoziation Marburger Zustände, der Peter-Imandt-Gesellschaft und dem Lesekreis zur Kritischen Theorie in Saarbrücken

Veranstalter_innen:



Antifa Saar - Projekt AK
...mehr als nur gegen Nazis.

CriThink! e.v.
Gesellschaft zur Förderung des kritischen Denkens und Handelns



HEINRICH BÖLL
STIFTUNG SAAR

www.antifasaar.org / www.crithink.de / www.boell-saar.de

Kritische Theorie der Gesellschaft

Veranstaltungsreihe zur materialistischen Staats- und
Ideologiekritik in der postnazistischen Gesellschaft

22. Mai 2012

Stephan Grigat

„Postnazismus revisited - Das Nachleben des Nationalsozialismus im 21. Jahrhundert“ - 19.00 Uhr, Filmhaus Saarbrücken, Mainzer Str. 8

21. Juni 2012

Danyal (Cosmoproletarian Solidarity)

„Die suspendierte Gattung - Zur Kritik der deutsch-europäischen Flüchtlingspolitik“ - 19.00 Uhr, DAJC, Johannisstr. 13, Saarbrücken

3. August 2012

Joachim Bruhn (ISF Freiburg)

„Nichts gelernt und nichts vergessen - Geschichte und Zukunft des Antizionismus in Deutschland“ - 19.00 Uhr, Futterstr. 17-19, Saarbrücken

4. August 2012

Joachim Bruhn (ISF Freiburg)

„Kapital und Souveränität – Einführung in die materialistische Staatskritik“ (Tagesseminar), 10.00-18.00 Uhr, Futterstr. 17-19, Saarbrücken

17. August 2012

Leo Elser (Redaktion Pólemos)

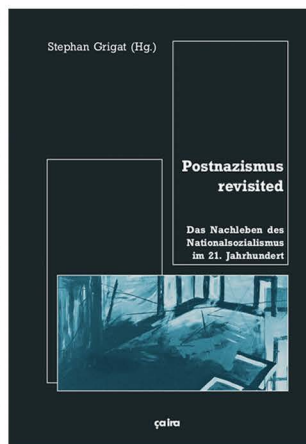
„Zum Begriff des Antisemitismus“ - 19.00 Uhr, Futterstr. 17-19, Saarbrücken
(Ankündigungstext folgt)

Dienstag, 22. Mai 2012, 19.00 Uhr
Galerie im Filmhaus, Mainzer Str. 8, Saarbrücken

Postnazismus revisited

Das Nachleben des Nationalsozialismus im 21. Jahrhundert
Buchvorstellung und Diskussion mit Stephan Grigat (Wien / Tel Aviv)

Der Band „Postnazismus revisited“ versammelt Beiträge, die grundlegende Überlegungen zum Nachleben des Nationalsozialismus in den postfaschistischen Gesellschaften anstellen. Sie setzen sich sowohl mit der modernisierten Vergangenheitspolitik in Deutschland als auch den Erfolgen der FPÖ unter und nach Jörg Haider auseinander. Die Aufsätze beinhalten Gedanken zur Kritik des Postnazismus im Zeitalter des Djihadismus und formulieren eine Kritik am „Islamophobie“-Begriff vor dem Hintergrund der Diskussionen über den norwegischen Attentäter Anders Behring Breivik. Eine zentrale These des Bandes lautet, dass eine global orientierte Kritik der postnazistischen Konstellation konstatieren muss, dass sich das Zentrum der /offenen/antisemitischen Agitation nach 1945 von Europa in den arabisch-islamischen Raum verschoben hat. Nachdem die Deutschen und ihre Hilfsvölker nicht nur bewiesen hatten, dass man einen wahnhaft-projektiven Antikapitalismus bis zum industriell betriebenen Massenmord steigern kann, sondern auch, dass man dafür selbst nach der totalen militärischen Niederlage keine ernsthaften Konsequenzen zu befürchten hat, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, was für eine ungemeine Attraktivität eine derartig pathologische, sowohl mörderische als auch selbstmörderische Krisenlösungsstrategie für antisemitische Massenbewegungen und Banden in anderen Weltregionen haben musste.



Stephan Grigat hat an der FU Berlin promoviert, war Forschungsstipendiat in Tel Aviv und ist Lehrbeauftragter an der Universität Wien.

In Kooperation mit der Linksjugend [solid] Saar

Donnerstag, 21. Juni 2012, 19.00 Uhr
DAJC, Johannisstr. 13, Saarbrücken

Die suspendierte Gattung

Zur Kritik der deutsch-europäischen Flüchtlingspolitik
Vortrag und Diskussion mit Danyal (Hamburg) zum europäischen Flüchtlingsrecht

Mehr als 1.500 Exilsuchende starben im Jahr 2011 in jenem Gewässer, das den wesentlichen vom vollends verüberflüssigten Teil der kapitalisierten Gattung trennt. Den vielen anderen nimmt sich Frontex an, die Apparatur zur militärischen Abriegelung der europäischen Außengrenzen vor dem überflüssigen Leben, oder, wenn der eine oder die andere doch durchschlüpft, die Heimatfront aus regierungsamtlicher Schikane, kulturalistischer Betreuungsökonomie und nächtlichem Abschiebekommando. Den Geflüchteten aus den Ruinen des Weltmarkts oder vor Despotien wie dem Iran wird ihre Überflüssigkeit vor dem Kapital wieder eingehämmert: Man kaserniert sie, dass sie nur keine Freude haben an der Selbstbefreiung vom unmittelbaren Zwang und sich wieder aus freiem Willen verflüchtigen. Die Subjektivität, d.h. die Ermächtigung zur Selbsterhaltung, wird ihnen abgesprochen und zwar im Interesse der nationalen Arbeitskraft. Der politische Souverän, der Menschen als Deutsche konstituiert, stundet die Fungibilität der nationalen Arbeitskraft, er täuscht ihre kapitale Wertigkeit nur vor, um so die nationale Formierung zu garantieren. Vor Hunger, Krieg



und Tugendterrorismus Geflüchtete sind der Ausschuss jener vernunftwidrigen Sozietät, die von den konkreten Individuen absieht, um sie als Exemplare der kapitalisierten Gattung zu konstituieren, die alsdann aus dem Blut und Boden einer Nation erwachen. Kein politischer Souverän existiert, der ihr Leben zu schützen wagt; keine Zwangsgewalt, die sie als die Ihrigen identifiziert und fähig ist, ihre Selbstverwertung zu verbürgen.

Danyal ist Autor des Weblogs cosmoproletarian-solidarity.blogspot.de

In Kooperation mit dem Deutsch-Ausländischen Jugendclub (DAJC) Saarbrücken, der Linksjugend [solid] Saar und der Peter-Imandt-Gesellschaft

Freitag, 3. August 2012, 19.00 Uhr

Peter Imandt Gesellschaft, Futterstr.17-19, Saarbrücken

„Nichts gelernt und nichts vergessen“

Geschichte und Zukunft des Antizionismus in Deutschland

Vortrag mit Joachim Bruhn (Freiburg)

Irgendwann zwischen der Wannsee-Konferenz und der Gründung Israels verliert der Hass auf die Juden jedwede Geschichte. Danach gab es keine Antisemiten mehr: weil alle es sind. Der Antisemitismus wird zum logischen wie zum historischen Apriori, zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins der Deutschen. Was immer sich seitdem auch ereignet hat – es spiegelt den prinzipiellen Stillstand der Geschichte, den Bann, die Angstlust der erpreßten Versöhnung. So findet auch der Hass auf die Juden, egal, ob antisemitisch oder antizionistisch ausgebrüllt, keine neuen Worte mehr, sondern gehorcht einem manischen



Wiederholungszwang, dessen Vokabular in den Werken Adolf Hitlers gesammelt vorliegt. Es ist sein „Politisches Testament“ vom 29. April 1945, das seitdem abgearbeitet wird, sein letzter Wille, dem „internationalen Judentum und seinen Helfern“ den totalen Krieg zu erklären und dafür immer wieder aufs Neue im deutschen Staat die so klassenübergreifende wie die Klassen in sich aufhebende Volksgemeinschaft zu verschweißen, d.h. das Mordkollektiv, das in erlogener präventiver Notwehr dagegen sich erheben sollte, daß „die Völker Europas wieder nur als Aktienpakete dieser internationalen Geld- und Finanzverschwörer angesehen werden“. 1989, als die Wiedervereinigung der Antisemiten (BRD), die genötigt worden waren, mit Israel sich zu arrangieren, mit den Antizionisten (DDR), denen es nur erlaubt war, die Juden in Form der ›Zionisten‹ zu hassen, unvermeidlich wurde, waren alle formellen Bedingungen der deutschen Souveränität wiederhergestellt, die es möglich machen, Hitlers

Testament doch noch zu vollstrecken, d.h. die Shoah durch ihre Vollendung, Überbietung und restlose Vollstreckung an Israel ungeschehen zu machen: Der Rechtsnachfolger rüstet sich auf, der Gesellschaftsnachfolger zu sein. Denn erst der Tag, an dem es die Juden, außer in Geschichtsbüchern, niemals gegeben haben wird, wird der Tag der vollendeten „Deutschen Revolution“ (Goebbels) gewesen sein. So trifft das paradoxe Resümee jetzt erst zu, das Eric Voegelin 1964 aus dem Verhältnis der Deutschen zu Hitler zog: „Nichts gelernt und nichts vergessen.“ Es ist diese irrsinnig redundante, penetrante Permanenz des Nullpunkts materialistischer Aufklärung, in dem der Wiederholungszwang sich breitmacht.

Joachim Bruhn (Freiburg), ist u.a. Co-Autor des Bandes „Das Konzept Materialismus“ der Initiative Sozialistisches Forum (ca ira-Verlag, www.ca-ira.net)

In Kooperation mit der Assoziation Marburger Zustände, der Peter-Imandt-Gesellschaft und dem Lesekreis zur Kritischen Theorie in Saarbrücken